

Stadt Heidelberg

Drucksache:
0 0 9 4 / 2 0 2 2 / B V

Datum:
06.05.2022

Federführung:
Dezernat II, Vermessungsamt

Beteiligung:

Betreff:

Straßenbenennung Nördlich der Eppelheimer Straße

Beschlussvorlage

Beschluslauf

Die Beratungsergebnisse der einzelnen
Gremien beginnen ab der Seite 2.2 ff.
Letzte Aktualisierung: 22. Juni 2022

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Zustimmung zur Beschlussempfehlung:	Handzeichen:
Bezirksbeirat Bahnstadt	19.05.2022	Ö	() ja () nein () ohne	
Haupt- und Finanzausschuss	06.07.2022	Ö	() ja () nein () ohne	
Gemeinderat	20.07.2022	Ö	() ja () nein () ohne	

Beschlussvorschlag der Verwaltung:

Nach Anhörung des Bezirksbeirats Bahnstadt empfiehlt der Haupt- und Finanzausschuss dem Gemeinderat folgenden Beschluss:

Die in der Anlage 01 dargestellte nördliche Parallelstraße zur Eppelheimer Straße erhält den Namen „Hanna-von-Hoerner-Straße“.

Finanzielle Auswirkungen:

Bezeichnung:	Betrag in Euro:
Ausgaben / Gesamtkosten:	
• Kosten für Straßenbeschilderung	circa 1000 Euro
Einnahmen:	
• keine	
Finanzierung:	
• gedeckt im Rahmen der Erschließungsaufwendungen	circa 1000 Euro
Folgekosten:	
• keine	

Zusammenfassung der Begründung:

Für die Benennung der geplanten Parallelstraße nördlich der Eppelheimer Straße wird thematisch passend zu den Namen der umliegenden Straßen die Astrophysikerin Hanna von Hoerner (1942-2014) vorgeschlagen, die sowohl mit Heidelberg verbunden als auch lebenslang in der Region verwurzelt war.

Sitzung des Bezirksbeirates Bahnstadt vom 19.05.2022

Ergebnis: einstimmige Zustimmung zur Beschlussempfehlung

Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses vom 06.07.2022

Ergebnis:

Sitzung des Gemeinderates vom 20.07.2022

Ergebnis:

Begründung:

1. Städtebauliche Situation und Benennungsvorschlag

Laut den aktuellen Planungen im Bereich des Bebauungsplans „Nördlich der Eppelheimer Straße“ im Stadtteil Bahnstadt ist eine nördliche Parallelstraße zur Eppelheimer Straße vorgesehen, welche von der Eppelheimer Straße im Bereich der Hausnummern 8 und 10 abzweigt, eine Grundstückstiefe nach Norden verläuft und dann ungefähr 450 Meter westwärts zieht, um schließlich in die Verbindungsstraße von der Eppelheimer Straße zur Straße „Am Bahnbetriebswerk“ einzumünden.

Passend zu den Namen der benachbarten Straßen in der Bahnstadt, die nach Personen aus der Wissenschaft benannt sind, zum Teil auch mit Bezug zu Heidelberg, wird von der Verwaltung im Einvernehmen mit der Kommission für Straßenbenennungen für die neue Straße die Astrophysikerin und Unternehmerin Hanna von Hoerner vorgeschlagen. Sie verbindet durch ihre Firma internationales Ansehen auf dem Gebiet der Weltraumforschung mit Bezug zu Heidelberg und lebenslanger Verwurzelung in der Region (siehe unten).

2. Hanna von Hoerner (1942-2014)

Hanna von Hoerner war eine deutsche Astrophysikerin und Unternehmerin auf dem Gebiet der Weltraumforschung. Sie wurde am 14. November 1942 in Görlitz in Schlesien geboren. Ihr Vater Sebastian von Hoerner war ebenfalls ein berühmter Astrophysiker. Seine Familie war bis zum Ersten Weltkrieg in Kurland im Baltikum ansässig gewesen, hatte aber nach der Unabhängigkeit Lettlands ihren dortigen Besitz verloren, sodass sich der Großvater schließlich in Görlitz angesiedelt hatte. Die Mutter Lisa Müller stammte aus einer sehr begüterten Familie in Niederschlesien und wurde auch gut ausgebildet.

Kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs floh die Familie nach Westdeutschland und blieb zehn Jahre lang in Göttingen, bevor sie 1956 nach Heidelberg zog. Im elterlichen Haus verkehrten berühmte Wissenschaftler wie die Physiker Carl Friedrich von Weizsäcker und Werner Heisenberg. Dies trug dazu bei, dass Hanna von Hoerner schon als Kind ein großes Interesse für Technik und eine Bastelleidenschaft für Apparate entwickelte. Die Eltern unterstützten dies. Mit sechs Jahren fertigte sie ihr erstes Radio und im Alter von 14 mit Hilfe des Vaters ein Oszilloskop. Nach dem Abitur 1962 in Heidelberg zog die Familie in die USA, weil der Vater einen Ruf an das Nationale Radioastronomie-Observatorium in Green Bank (West Virginia) erhalten hatte.

In Amerika studierte Hanna von Hoerner zweieinhalb Jahre Elektronik und arbeitete als Forschungsassistentin am damals größten Radioteleskop der Welt in Green Bank. 1966 kehrte sie ohne ihre Familie nach Deutschland zurück und studierte in Heidelberg am Physikalischen Institut der Universität experimentelle Physik. 1971 schloss sie als Diplom-Physikerin ab. Für ihre Diplom- und Doktorarbeit beschäftigte sie sich mit der Erforschung der Ionosphäre durch Raketen und wurde 1974 „summa cum laude“ promoviert.

Schon vorher gründete sie 1971 in Schwetzingen zusammen mit einem Kommilitonen ihre eigene Firma „von Hoerner & Sulger“, zur Herstellung wissenschaftlicher Instrumente für die Raumfahrt. Für die Technik und Forschung war sie allein zuständig, ihr Geschäftspartner für den kaufmännischen Bereich. Auftraggeber waren wissenschaftliche Institute im In- und Ausland sowie Raumfahrtagenturen wie das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), die Europäische Weltraumorganisation (ESA) und die US-Raumfahrtbehörde NASA. Von Anfang an

machte die Firma von Hoerner & Sulger sich einen guten Namen und wuchs stetig. Sie konnte sich erfolgreich gegenüber Großkonzernen behaupten. Kein Betrieb ähnlicher Größe mit knapp über 20 Mitarbeitern konnte in Deutschland von der Machbarkeitsstudie für Weltraumexperimente bis zum flugtauglichen Gerät alle Leistungen anbieten. Das nächstgrößere Unternehmen in Deutschland hat eine hundertfache Anzahl an Beschäftigten.

Seit 1989 forscht die Firma von Hoerner & Sulger im Bereich der Robotiksysteme und Planetenerkundung. Sie konnte damals als einziger Anbieter einen weltraumtauglichen Minirover zur Erkundung von Planeten auf den Markt bringen. Solche Raumfahrtrover sind komplexe Systeme, die exakt an die zu erwartenden Umweltbedingungen angepasst sein müssen. Weltmarktführer ist die Firma auch mit einem Staubspektrometer, das kleinste Partikel von Kometenstaub einfangen, sie chemisch untersuchen und das Ergebnis zur Erde funken kann. Die Entwicklung solcher Geräte dauert oft Jahre und beschäftigt ein ganzes Team von Wissenschaftlern und Ingenieuren.

76 Raumfahrtprojekte, die innerhalb von 40 Jahren von Hanna von Hoerner betreut wurden, waren alle erfolgreich. Der größte Erfolg war das Kometen-Experiment COSIMA, ein Staubmassenspektrometer für die ESA-Mission ROSETTA zum Sammeln und Analysieren von Staubkörnern auf dem Kometen Tschurjumow-Gerassimenko. 2004 startete eine Ariane-5-Rakete vom Weltraumbahnhof Kourou in Französisch-Guyana mit der ROSETTA-Sonde mit den Instrumenten der Firma von Hoerner & Sulger. Der Lander „Philae“ setzte 2014 erfolgreich auf den Kometen Tschurjumow-Gerassimenko auf, was die erste Landung auf einem Kometen überhaupt war, und konnte wertvolle Informationen über den Kometen auf die Erde funken.

Bei ihrer Forschungs- und Entwicklungsarbeit bewegte Hanna von Hoerner auch die Frage, ob die Menschen die einzigen Vertreter intelligenten Lebens im All sind, selbst wenn die Suche danach bislang erfolglos verlief. Schon ihr Vater Sebastian von Hoerner zählte zu den Pionieren bei der Suche nach extraterrestrischen Intelligenzen.

Im Jahre 2000 zog Hanna von Hoerner sich weitgehend aus dem operativen Geschäft ihrer Firma zurück und engagierte sich vermehrt in Gremien, auch auf nationaler Ebene, so in der deutschen Programm-Kommission für Raumfahrt, im Forum Raumfahrt des Bundesverbandes der Deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie und als Sprecherin der kleinen und mittleren Unternehmen der deutschen Raumfahrt. In Radio- und Fernsehvorträgen begeisterte sie ihr Publikum für die Weltraumforschung. Sie war europaweit die einzige Frau in einer Führungsposition der Raumfahrtindustrie. Deshalb wollte sie ein Vorbild für junge Frauen sein und sie zu einem entsprechenden Studium ermutigen, angesichts des Mangels an Ingenieurinnen und Ingenieuren gerade auf diesem Gebiet. 2009 erhielt Hanna von Hoerner für hervorragende Leistungen den Landesverdienstorden von Baden-Württemberg, und 2013 wurde sie mit dem Verdienstkreuz erster Klasse der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

„Wenn man in den Weltraum schaut, der solch eine unendliche Größe und weitreichende, grundlegende Ordnung besitzt, kann man nur glauben, dass ein ordnender Wille dahinter steht“, war ihre Überzeugung. Am 4. Juli 2014 starb Hanna von Hoerner 71jährig in ihrem Wohnort Oftersheim.

Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

Drucksache:

0094/2022/BV

00337733.doc

...

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Keine

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

Keine

gezeichnet
Jürgen Odszuck

Anlagen zur Drucksache:

Nummer:	Bezeichnung
01	Karte zur Straßenbenennung Nördlich der Eppelheimer Straße